Commabsch II 30

Das Rauchen ist nicht gestattet.

Konzert

des

Kreuzchores aus Dresden

im

Saale des Schützenhauses,

Dienstag, den 21. Juli 1891,

abends 7 Uhr,

unter gefälliger Mitwirkung von

Frl. **Olga Gasteyer,** Konzertsängerin, Herrn **Arthur Stenz,** Königl. Sächs. Kammermusikus und Herrn **Friedmar Töpfer,** Organist.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

I. Teil.

1. Geistliche Chorgesänge.

a) Motette für 6stimmigen Chor . . . . . G. A. Homilius.

Domine, ad adjuvandum me festina. Gloria patri et filio et spiritui sancto, sicuterat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen, Alleluja, Deo dicamus gratias.

(Herr, eile mir beizustehen. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Halleluja. Lasset uns Gott Dank sagen.)

b) Geistliches Lied für sechsstimmigen Chor . . . . . G. Vierling.

Wenn auf des Meeres Wellen
Sich Abendschatten senkt
Und zu der Heimat Zellen
Das Herz der Pilger lenkt,
Wenn sich in stiller Schöne
Umarmen See und Land
Und helle Lautentöne
Hallen von Strand zu Strand,
O Heiland, Herr der Meere,
Dann unser Fleh'n erhöre!

Des Tages Stürme schwiegen,
Des Meeres Arbeit ruht,
Und weiße Tauben fliegen,
Wo jüngst getobt die Flut.
O werd' auch unserm Leben,
Dem kurzen Tag voll Not,
Durch Himmelshuld gegeben
Ein sturmlos Abendrot!
O Heiland, Herr der Meere,
Um was wir fleh'n, gewähre!

c) **„Herr, auf den Höhen öffne die Quellen“**, geistliches Lied für fünfstimmigen Chor . . . . . G. Vierling.

Herr, auf den Höhen öffne die Quellen,
Lasse die Brunnen rauschen im Feld!
Sieh' darein, es dürstet die Welt,
Allen Armen öffne die Quellen,
Bis an den See'n, den spiegelhellen,
Rast auch wieder der Pilger hält!
Herr, auf den Höhen öffne die Quellen,
Laß die Brunnen rauschen im Feld!

2. Violoncello-Soli.

a) Adagio aus dem A-moll-Concert . . . . . Goltermann.

b) Melodie . . . . . Rubinstein.

3. **Sopran-Solo.**

Arie aus den „Jahreszeiten" . . . . . Joseph Haydn.

Welche Labung für die Sinne! Welch' Erholung für das Herz! Jeden Aderzweig durchströmet und in jeder Nerve bebt erquickendes Gefühl. Die Seele wachet auf zum reizenden Genuß, und neue Kraft erhebt durch milden Drang die Brust.

4. **Weltliche Chorgesänge.**

a) Die neue Loreley . . . . . Osk. Wermann.

Nun weiß ich, was soll es bedeuten,
Das Lied von der Loreley:
Das Märchen aus alten Zeiten,
Uns wurde es wieder neu!
Die deutscheste Jungfrau sitzet
Auf hohem, felsigen Stein,
Ihr leuchtender Harnisch blitzet:
So hält sie die Wacht am Rhein!

Es kamen zum Rhein die Franzosen,
Ein kampfesmutiger Troß,
Mit übermütigem Tosen,
Mit Sturm und Donnergeschoß!
Da klang die goldene Leier,
Da sang die Loreley:
Da stürmte Armin der Befreier
Mit Deutschlands Helden herbei!

Sie scheuten keine Gefahren,
Der Sieg, er wurde ihr Lohn;
Auf Loreley's goldigen Haaren
Glänzt goldig die Kaiserkron'!
Des Rheines Wellen verschlingen,
Die übermütig ihm nah'n:
Auch das hat mit ihrem Singen
Die Loreley gethan!

Siegmey.

b) Jagdlied . . . . . Mendelssohn-Bartholdy.

Durch schwankende Wipfel schießt goldener Strahl,
Tief unter den Gipfeln das neblige Thal.
Fern hallt es vom Schlosse, das Waldhorn ruft,
Es wiehern die Rosse in die Luft.

Bald Länder und Seeen, bald Wolkenzug
Tief schimmernd zu sehen im schwindelndem Flug.
Bald Dunkel wieder hüllt Reiter und Roß,
O Lieb', o Liebe so laß mich los!

Immer weiter und weiter die Klänge ziehn,
Durch Wälder und Haiden, wohin, ach wohin?
Erquickliche Frische, süßschaurige Lust!
Hoch flattern die Büsche, frei schlägt die Brust.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

5. Gesang für gemischten Chor mit Clavierbegleitung . . . . Paul Umlauft.

Ich will den Sommer grüßen,
So gut ich immer kann,
Der Winter hat mir heuer
Des Leides viel gethan,
Darum muß er nun fliehen
Und ziehen in den Bann.
Ich seh' die lichte Haide
In grüner Farbe steh'n;

Des Tanzes ich beginnen soll,
Ich will es nicht verschmäh'n.
Tanzen wir den Reihen,
Geselle mein, Geselle mein,
Freu'n uns gen dem Maien,
Uns lacht sein Schein, o komm!
Der Winter, der der Haide
That sehnende Not, der ist vergangen

[redacted]

ewigen Gottes, blickst du flehend empor und hoffst auf Huld und Erbarmen. Groß ist Jehovah, der Herr.

7. **Violoncello-Soli.**

a) Albumblatt . . . . . A. Stenz.

b) Serenade badine . . . . . Masenet.

c) Erinnerung an den Comer See. . . . . Servais.

8. **Weltliche Chorgesänge.**

a) Wie's im Frühling geht . . . . . Osk. Wermann.

Wenn's Frühling wird, wenn's Frühling wird,
Wen duldet's da im Hause?
Der Finke singt, die Lerche schwirrt:
Heraus aus enger Klause!
Die Rebe an des Hauses Rand
Pocht an die Fensterscheiben,
Vom Wind bewegt mit leiser Hand:
Du sollst nicht drinnen bleiben.

Und Bursch und Mädel ziehn hinaus
Im Sonntagsstaat, im besten,
Sie brechen sich den grünen Strauß
Von frisch belaubten Aesten.
Der Tauber auf dem Dache macht
Dem Täublein Reverenzen,
Die Falter halten lustge Jagd
Auf bunten Blumenkränzen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.

Und Bursche sieht's und Mägdelein
Und merkt sich solche Sachen,
Drum gehn sie immer hübsch zu Zwei'n,
Sich sorgsamst zu bewachen!
Zum Thor hinaus geht Er und Er
Und Sie und Sie zusammen,
Der Frühling singt die Liebesmär',
Berauscht von Sonnenflammen.

Gehn abends sie zum Thor hinein —
O sagt, wer will's verdammen? —
Dann gehn sie wieder hübsch zu Zwei'n,
Doch Er und Sie zusammen.
Sie neigt das Haupt in süßer Huld,
Wer kann sein Herz behüten?
Und d'ran ist nur der Frühling schuld
Mit Sang und Klang und Blüten!

E. Rittershaus.

9. **Sopran-Soli.**

a) Waldvöglein (mit Begleitung des Violoncello) Franz Lachner.

Das Vöglein hat ein schönes Loos im Wald,
Ihm bietet dort so Laub als Moos,
Im Sonnenschein, im Sturmgetos'
Den schönsten Aufenthalt.

Durch Zweige schlüpft es froh und frei dahin,
Und schleicht, im Rohr das Todesblei,
Ein Jäger noch so sacht' herbei:
Husch, husch, es ist im Dickicht drin.

Nichts kennt das Vöglein sonst als Lust und Sang,
Und niemals ist die kleine Brust
Sich eines bittern Leid's bewußt;
Kein Kummer macht es bang'.

Ach, könnt' ich doch ein Vöglein sein im Wald!
Wie schwände all' die Erdenpein,
Wie zöge Lust und Sonnenschein
Ins Herz mir da so bald.

b) Die Nachtigall — Rob. Volkmann.

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen,
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Sie war doch sonst ein wildes Kind;
Nun geht sie tief in Sinnen,
Trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut,
Und weiß nicht, was beginnen.

c) Im Frühling — Osk. Wermann.

Nun grünt's und blüht's an allen Enden;
Die Welt im Arm der Frühling hält,
Und rings die Lerchenkehlen senden
Ein Lied des Dankes zum Herrn der Welt.
Und rings die Blumen Düfte geben,
Und rings ist Frieden, Glück und Ruh'!
O Frühlingslust, o Frühlingsleben,
Zieh' auch in meinen Busen du!

So sang ich einst, doch heute nimmer
Erklingt mein Lied in solchem Ton;
Es waltet Frühlingssonnenschimmer
Ja längst in meinem Herzen schon.
Das trübe Lied, das Lied der Klagen,
Ich sang es schon so lang nicht mehr.
War in des Winters kalten Tagen
Doch meine Brust nicht blumenleer.

Zwei Augen sah ich Flammen sprühen,
Zwei Augen, d'raus die Liebe sprach!
Zwei Wangen sah ich glühn und blühen,
Als rings der Frost die Blumen brach!
Zu ihrem Dienst, dem selig süßen,
Hat mich die Liebe jetzt geweiht,
Drum darf ich heut' dich fröhlich grüßen,
Du wundersel'ge Frühlingszeit!

10. **Nachtlied**, für gemischten Chor — Osk. Wermann.

Sternennacht! Heil'ge Nacht! In der Sternestrahlenpracht noch ein guter Vater wacht! Kinder schlummern sanft geborgen bis zum Morgen. Sternenpracht! Heil'ge Nacht!

Sternenlicht, heil'ges Licht siegend durch die Wolken bricht! Pilger, drum verzage nicht! Ahnest du des Jenseits Klarheit und die Wahrheit? Sternenlicht! Heil'ges Licht!

Himmelsruh, heil'ge Ruh blinken mir die Sterne zu! Armes Herz, bald ruhst auch du! Findest, was du suchst hienieden, süßen Frieden. Himmelsruh! Heil'ge Ruh!

E. Günther. Mumm

ihr Oberlehrer allezeit.